

Heute ist Feiertag. Die Tatsache, daß Südafrika Ende Oktober zum vierten Mal Rugbyweltmeister geworden ist, hat unseren Präsidenten Cyrill Ramaphosa spontan veranlaßt, der Nation einen zusätzlichen Feiertag zu bescheren. Das freut natürlich die arbeitende Bevölkerung, wenn auch viele Arbeitgeber wegen der zusätzlichen Ausgaben nicht begeistert sind. Als unsere Nationalmannschaft, nach ihrem Emblem mit den Springböcken (Springbokke) einfach „Bokke“ genannt, im Endspiel der Weltmeisterschaft gegen Neuseeland gewann, war das wieder so ein Moment, wo die ganze Nation vereint jubelte und ein Gefühl der Einheit und Zusammengehörigkeit erlebte. Wie lange es anhalten wird, ist eine andere Frage, aber dennoch hat der Sieg für einige Tage die vielen Probleme des Landes vergessen lassen.

So will ich diesen freien Tag nutzen, um Euch auch am Ende dieses Jahres wieder einen kleinen Überblick über die Aktivitäten und Ereignisse, die bei iThema Labantu stattgefunden haben, zu geben.



Seit einigen Jahren schon ist es Tradition, im Dezember alle unsere 39 Mitarbeiterinnen und 11 Mitarbeiter mit einem guten Essen in dem schönen **Hotel Verde** in der Nähe des Flughafens zu ehren und ihnen für ihre treue und aufopferungsvolle Arbeit des vergangenen Jahres zu danken. Möglich macht dieses Festmahl immer wieder der kleine Verein in Oslo „Freunde von iThemba Labantu in Norwegen“, dem wir dafür sehr dankbar sind. Und so zogen vorgestern alle ihre besten

Sachen an und freuten sich an der Gelegenheit, einmal aus der brutalen Township-Realität aussteigen und ein paar unbeschwerte Stunden genießen zu können, was eigentlich für jeden Menschen Alltagsnormalität sein sollte. Leider kann ich hier nicht das Video mit den tanzenden und singenden Frauen und Männern zeigen, die lautstark ihrer Freude über das kurze Eintauchen in eine andere, schönere Welt Ausdruck verleihen.

Und worüber würde ich am liebsten singen und tanzen? Natürlich über unsere neue **Kochschule (Culinary School)**, die seit August den dritten Zweig unserer Berufsausbildung darstellt. Schon lange wollte ich noch eine Ausbildungsmöglichkeiten anbieten, die vor allem solchen Jugendlichen eine Chance geben soll, die keinen Schulabschluß haben. Nach einigen Wochen des Umbaus – wir wandelten einen Aufenthaltsraum und einen angrenzenden Lagerraum in eine schöne Lehrküche um – begannen wir mit dem Kochkurs.



Einen Lehrausbilder fanden wir in Sicelo, einem „Kind“ von iThemba Labantu, der schon als Jugendlicher bei uns das Marimbaspiele erlernt, in der Zwischenzeit eine Kochausbildung gemacht und dann bis zu Corona in einem guten Restaurant gearbeitet hatte. Er war hell begeistert, als ich ihn fragte, ob er bereit sei, diese Aufgabe zu übernehmen. Es hat sich schnell gezeigt, daß wir keinen besseren Ausbilder hätten finden können. Seine jahrelange Berufserfahrung in einem beliebten Restaurant im Zentrum Kapstadts und seine noch bestehenden Kontakte zu diesem und zu anderen Restaurants haben sich als wahrer Schatz erwiesen. So konnten alle fünf Lehrlinge an den Wochenenden bereits Praktika absolvieren und einer wurde schon als Hilfskoch eingestellt. Wenn das alles kein Grund zur Freude ist?!

Doch ich will der Reihe nach kurz von allen Abteilungen unserer Arbeit berichten.

Beginnen wir mit unserer sogenannten **Morning Class**. Für diese kleinen, aus den schwierigsten Verhältnissen kommenden Kinder haben wir zum Glück eine sehr gute Lehrerin, die ihnen sehr

viel Liebe und Zuneigung entgegenbringt, die sie woanders nicht bekommen. Von den zehn Kindern, die im Januar zu uns gekommen waren, sind drei leider nicht mehr bei uns. Ein sechs Jahre altes Mädchen wurde zuhause von einem Jugendlichen vergewaltigt und befindet sich jetzt in einer Pflegefamilie. Ein Junge zog mit seiner Mutter und den sechs Geschwistern zu Verwandten, weil ihr Haus vollständig abgebrannt war. Ein weiterer kleiner Junge musste mit Familienmitgliedern aus der Gegend fliehen, nachdem sein Vater und Opa gleichzeitig von Bandenmitgliedern im Garten sitzend erschossen worden waren. Leider wissen wir nicht, wo er sich jetzt befindet. Wie in jedem Jahr gelang es uns aber, den restlichen Kindern Geburtsurkunden und Schulplätze an öffentlichen Schulen zu besorgen, was immer ein schöner Erfolg ist.



Die 25 Kinder der „großen Klasse“ unserer **Vorschule (Primary-School)** hatten zusammen mit ihren Eltern (Müttern) und Geschwistern in unserer Kirche eine sehr schöne Abschlußfeier (graduation), die gleichzeitig die Aufnahme in die erste Klasse bedeutete.



Ich bin sehr stolz auf unsere drei Vorschullehrerinnen, die nicht nur mit viel Leidenschaft und Sachverstand die Kleinen unterrichten, sondern regelmäßig an Fortbildungskursen teilnehmen, um immer besser für ihre so wichtige Arbeit gerüstet zu sein.

Für unsere **Grundschule (iThemba Labantu Primary School)** konnten wir zu Beginn des Jahres zwei neue Lehrerinnen einstellen. Diese wurden auch be-

sonders hinsichtlich unserer neuen Entscheidung nötig: Wir erweitern unsere Schule um weitere zwei Klassen, sodaß die Kinder, die jetzt im Dezember die siebente Klasse beendet haben, am 15. Januar bei uns weiter in der achten Klasse lernen können, ohne die Schule wechseln zu müssen. Wir sind sehr froh, daß wir die sich am Anfang der Pubertät befindenden Jungen und Mädchen noch zwei weitere Jahre in unserer Obhut haben, um ihnen so viel wie möglich bei der schulischen und charakterlichen Bildung zur Seite stehen zu können. Für die Erweiterung der Schule mußten wir natürlich eine Genehmigung des Bildungsministeriums beantragen, die uns nach einer gewissen Wartezeit auch gestattet wurde. Allerdings benötigten wir einen weiteren Klassenraum, der uns auch in der Form eines schönen Fertigungsraumes von der Stiftung WÜRTH gespendet wurde. Nun sind wir gut gerüstet für das neue Schuljahr.



Auch unsere Schulkinder sind – ebenso wie die oben erwähnten Morning Class-Kinder – vielen psychosozialen Problemen ausgesetzt, die sich auf ihr Lernen und Verhalten negativ auswirken. Viele leiden in ihrem jungen Alter schon an Depressionen. Um ihnen so gut wie möglich zu helfen, haben wir am Anfang des Jahres noch eine dritte Sozialarbeiterin angestellt. (Eben habe ich mir noch einmal den Bericht unserer **Abteilung Sozialarbeit** durchgelesen, und ich war aufs Neue schockiert. Schockiert darüber, was die armen Kinder schon alles haben erleben und mitansehen müssen. Eigentlich bräuchte jeder Junge, jedes Mädchen eine eigene Sozialarbeiterin – oder noch besser: einen eigenen Sozialarbeiter, weil die meisten kein oder kein nachahmenswertes männliches Vorbild in ihrer Familie haben. Doch wir tun, was wir können. Zusammen mit dem Lehrpersonal erreichen unsere drei Sozialarbeiterinnen schon sehr viel).

Unsere sogenannte „Kunstabteilung“ (**Art Department**), die Theater, Musik und Tanz umfaßt, hat eine neue Leiterin, nachdem wir ihren Vorgänger, einen Mann Mitte 50, wegen sexueller Übergriffe entlassen mußten. Thandi Witbooi, eine junggebliebene Frau in den frühen Sechzigern, hat viele nationale und internationale Kontakte, die ihrer Arbeit zugutekommen. Auch sie kümmert sich rührend um die ihr anvertrauten Kinder und Jugendlichen und ermöglicht ihnen viele Auftritte außerhalb der Township, was ihnen sehr gut tut und gefällt.



Jeden Samstag bringen wir etwa 50 Jugendliche zur **Musikfakultät der Kapstädter Universität**, wo sie Musikunterricht in Theorie und Praxis bekommen. Wir sind Dr. Philipp Mathmann aus Münster sehr dankbar, daß er das schon seit zehn Jahren möglich macht.

Anderen Kindern ermöglichen wir samstags den Besuch der **Zauberschule (College of Magic)**, wo sie eine richtige, mehrjährige Ausbildung absolvieren. Sikelelwa, die Tochter unseres Hausmeisters, zaubert so gut, daß sie in diesem Jahr nach Österreich eingeladen wurde, um dort ihre Tricks zu zeigen. Vor zwei Wochen hat sie ihr Diplom als Zauberin erhalten (auf dem Photo Sikelelwa vor dem College of Magic).

Jeden Tag tummeln sich bei uns 600 Kinder. Alle bekommen nachmittags eine warme Mahlzeit, die unsere drei Köchinnen für sie in riesigen Töpfen vorbereiten. Dann geht es zu den verschiedenen Aktivitäten wie Boys' Club, Girls' Club, Bibliothek, Hausaufgabenbetreuung, Theater, Musik, Tanz, Life Skills und natürlich Sport, der bei uns ganz groß geschrieben wird. Zum Glück haben wir unsere riesengroße Sportanlage mit mehreren Feldern, doch im Winter können wir sie bei Regenwetter leider oft nicht benutzen. Deshalb sind wir sehr froh, daß wir seit Anfang des Jahres unsere eigene Sporthalle haben, die wir natürlich auch für andere Großveranstaltungen benutzen. Auch wenn es im Sommer einmal zu heiß ist, toben sich die Kinder auf dem Kunstrasen der neuen Halle aus. Besonders dringend benötigten wir sie auch für die Schulpausen. Wir sind der Bayerischen Staatskanzlei und der Philipp Lahm-Stiftung sehr dankbar für diese Erneuerung.



Im selben Atemzug möchte ich auch dem Berliner Missionswerk und dem Johanniter Hilfswerk Stellenbosch danken, daß sie uns die Mittel für eine weitere ganz wichtige Baumaßnahme zu Verfügung gestellt haben. Unsere Kinder hatten keinen vernünftigen Platz, wo sie



geschützt vor Sonne und Regen in Ruhe essen konnten. So ließen wir an dem einzig noch unbebauten Ort im Zentrum eine Dachkonstruktion und darunter tribünenartige Sitzgelegenheiten bauen, wo in einem Durchgang 150 Kinder essen können.

Auch in diesem Jahr konnten wir wieder fast 40 Jugendlichen eine Grundausbildung als Kfz-Schlosser und Solarinstallateur/Sanitärinstallateur ermöglichen. Vor einer Woche haben wir der zweiten Gruppe die Zeugnisse überreicht.



Durch eine Spende der Hübner GmbH aus Kassel, wurde es möglich, u. a. den Lehrplan durch besondere Workshops zu ergänzen, in denen den Lehrlingen unter professioneller Anleitung Raum geboten wurde, über sich, ihr Leben und ihre Ziele nachzudenken und diese zu formulieren. Diese Workshops wurden von hochqualifizierten Beratern der Firma Contract angeboten, die u. a. auch Mitarbeiter von VW und Mercedes betreut. Für unsere Lehrlinge ein echter Glücksfall, von dem sie, wie sie in ihren Abschlußberichten schrieben, sehr profitiert haben. Wir hoffen, daß das Sponsoring verlängert wird, denn neben diesen tollen Workshops wurde noch der Teil der Ausbildung finanziert, den bis vor ein paar Monaten das Umweltministerium getragen hatte.

Noch einmal zu meinem Arbeitgeber, dem Berliner Missionswerk, für das ich mittlerweile seit Oktober 1983, also seit 40 Jahren arbeite. Im nächsten Jahr wird es das 200-jährige Bestehen feiern, und dazu hat unsere Keramikwerkstatt den tollen Auftrag bekommen, 200 handgetöp-



ferne, durchnummerierte Tassen zu fertigen, die schon in Berlin angekommen sind. Dazu kam unlängst ein



zweiter Auftrag für 200 weitere Stücke, allerdings dieses Mal hübsche, bunte Schalen, ebenfalls limitiert.

Wir danken für diese (und andere) Aufträge und sind stolz, so zu dem Jubiläum etwas beitragen zu dürfen.

Und ich persönlich bin dem Berliner Missionswerk dankbar, dass ich vier Jahrzehnte in seinem Dienst stehen und sogar heute noch als Pensionär arbeiten darf. Wie lange noch? Im letzten Jahr schrieb ich: bis zu meinem 70. Geburtstag. Das verschiebt sich nun um ein Jahr. Am 30. April 2025 ist dann endgültig Schluß, einen Tag nach meinem 71. – so Gott will und wir leben. In meinem nächsten Rundbrief werde ich dann über meine Nachfolge schreiben. Bis dahin ist ja noch etwas Zeit.

Nun bleibt mir nur, allen zu danken, die in Gedanken, Gebeten, mit E-Mails, Anrufen, Besuchen und nicht zuletzt mit Spenden die so wichtige und segensreiche Arbeit von iThemba Labantu begleiten.

Euch und Ihnen wünsche ich eine gesegnete Weihnachtszeit und für das Jahr 2024 viel Licht und Frieden. Schalom!

Euer



